

Hinweise, wie die problematischen Arten bestimmt und ob auch Genitaluntersuchungen durchgeführt worden sind. Wenn jemand gewisse Arten (z.B. Eupithecia-, Sterrha-, Cyclophora-, Oligia-, Cucullia- oder Amphipoea-Arten) nach ihrem Aussehen zu erkennen glaubt, weiss man sofort, dass seine Angaben höchst unzuverlässig sind. Es ist manchmal gar nicht so einfach, ganz "alltägliche" Grossschmetterlingsarten richtig zu erkennen.

Das selbe Problem haben wir bei den alten Angaben (z.B. auch bei VORBRODT), wo noch kaum Genitaluntersuchungen gemacht worden sind. RAPPAZ erwähnt bei den meisten Arten gar nicht, von wem die genannten Angaben stammen, ob aus eigenen Sammlungen, von anderen Sammelkollegen oder aus der Fachliteratur. Auf diese Weise können falsche Angaben jahrzehntelang von Publikation zu Publikation "wandern", ohne dass man schliesslich feststellen könnte, von wem sie ursprünglich stammen. Dieser Mangel ermöglicht mir nicht, die Angaben von RAPPAZ ohne jede Zweifel anzunehmen.

Als typisches Beispiel kann ich die Spannerart, *Peribatodes perversaria* BSD. erwähnen. Das als *perversaria* abgebildete Exemplar ist eindeutig *P.sekundaria* ESP., eine bei uns weitverbreitete Art (Taf. 8/16). Ob *perversaria* im Wallis tatsächlich vorkommt (S.298), bleibt damit für mich sehr fragwürdig.

Die Liste der Schmetterlinge, welche in der Schweiz nur im Wallis "existieren" ist irreführend (S.16-18). Allein meines Wissens kommen wenigstens 29 aus den hier aufgeführten 94 Arten oder Unterarten auch anderswo in der Schweiz vor, folglich bestimmt noch mehr (*L.boeticus*, *S.orion*, *I.iolas*, *M.arion obscura*, *O.parasita*, *O.cervini*, *E.quadripunctata f.lutescens*, *E.distinguenda*, *A.vestigialis*, *N.interjecta*, *S.anapheles = evidens*, *H.kitti*, *M.sicula scirpi f.montium*, *C.xeranthemi*, *E.scoriacea*, *P.dubia*, *A.suda*, *P.albina rougemonti*, *A.caliginosa*, *E.ostrina*, *E.adulatrix*, *P.v-argentum*, *P.putnami*, *Sch.taenialis*, *H.zelleralis*, *C.püngeleri*, *H."testareata"*, *H.calligraphata*, *M.virgata*).

Seite 24 und Taf. 3/6, 4/12, 5/8: Es scheint mir nicht genügend begründet zu sein, dass die zwei im Freien gefundenen und abgebildeten Tiere tatsächlich Arthybriden sind (*Coenonympha arcania* x *darwiniana*, *Zygaena carniolica* x *fausta*).

Es könnten noch weitere, mehr oder weniger wichtige Unstimmigkeiten aufgezählt werden. Alles in allem ist es sehr begrüssenswert, wenn Laienentomologen ihre entomologischen Forschungsergebnisse veröffentlichen. Nur etwas darf man nicht vergessen: Das Sammeln von Schmetterlingen kann ein herrliches und auch für die Naturwissenschaft nützliches Hobby sein, darüber etwas zu schreiben ist jedoch kein Hobby mehr! Und nach Jahrzehnten, Jahrhunderten oder Hunderte Kilometer weit von uns entfernt bleibt für den Leser nichts anderes übrig, als sich auf die publizierten Angaben zu verlassen, auch wenn sie eventuell fraglich sind.

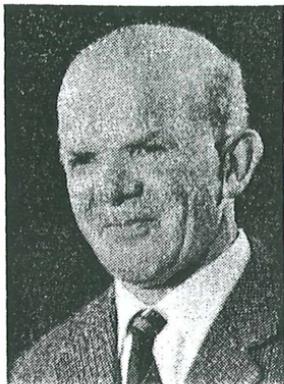
L. REZBANYAI

## GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

### MITGLIEDER DER EGL STELLEN SICH VOR

MAX BAETTIG

In Luzern geboren 1903. Getauft auf den Namen Baettig Max. Vater war Kaufmann in der Lebensmittel Engros-Branche. Als junger Textilfachmann findet man mich 1925 in Frankfurt a/Main in der Volkshochschule. Etwas später in München und Zürich zur Weiterbildung. 1930 bis 1969 bin ich in einem Berner Grossunternehmen untergetaucht. Man nannte mich "Chef" oder "Werkmeister" im Betrieb. Der Beruf ist schön, abwechslungsreich aber auch geistig sehr anspruchsvoll. Während, sowie nach dem Krieg war es sehr schwierig zum Produzieren. Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften. Die Belegschaft bestand zum Teil aus Oesterreichern, Italienern, Griechen und Türken. Das gegenseitige Verhältnis und Verstehen war recht gut.



Die Freizeit widmete ich voll und ganz der Familie. Frau und Sohn waren ebenso grosse Naturfreunde wie ich. Samstag und Sonntags waren wir öfters entweder im Jura oder im Berner Oberland auf entomologischer Pirsch.

Meine Eltern hatten einen Garten der stets voller schönster Blumen war. Schmetterlinge wie anderes fliegendes Volk war meistens auf den Blüten. Auch verschiedene Raupen mit bizarren Formen und Zeichnungen. Diese kleinen Wesen haben es mir angetan. Oefters bin ich im Garten gestanden als stiller Beobachter. Schon als junger Schüler haben mich diese Insekten fasziniert. Ein Schreibers-Atlas der Schmetterlinge und Raupen war bei einem Geburtstag als Geschenk dabei. Das war der Grundstock zur Entomologie.

Meine bevorzugte Sammelgebiete waren: Bern und weitere Umgebung, das Sensegebiet, Berner Seeland, Berner Oberland, Wallis (Goppenstein-Tatzalp-Lötschental-Kummenalp-Ferdenalp, Mittal-Ausserberg-Baltschieder, Brig-Glis, Mörel-Riederalp, Gampel-Varen-Inden, Salgesch, Sierre, Pfywwald, Montana, Martigny, Visp-Stalden-Elstanz-Zermatt, Berisal-Simplon und Laquintal), Tessin (Gotthard-Airolo-Valle Canaria-Altanca-V. Verzasca-V. Maggia-V. Broglio -V. Mesolcina-V. Onsernone-V. Vergeletto-V. Blenio-V. Centovalli, Locarno-Rouco-Brissago, Lugano und Umgebung), Graubünden (im Domleschg-Trans-Rodels-Celerina), ferner Deutschland (Rheintal und Bayern), Oesterreich (Salzburg, Steiermark, Nieder- und Oberösterreich, Burgenland) und Frankreich (Savoien, Grenoble, La Grave, Villar d'Arène).

Die Sammeltätigkeit beschränkte ich von Anfang an nur auf die Lepidopteren. Mein Prinzip war eine Sammlung aufzubauen mit nur frischen sowie gut präparierten Faltern. Deshalb suchte ich nach den ersten Ständen. GOTTLIEB RICHARD sowie OSKAR OESTER vom Entomologischen Verein Bern waren mir als gute Lehrmeister behilflich. Beim Nachtfang am Köder und beim Raupensuchen, sowie beim Tagfalterfang waren wir öfters zu Dritt.

Gefundenes Raupen-Material wurde in Gläser oder Zuchtkästen gesetzt, je nach Art sowie Bedürfnis. Für diese Kostgänger hatten wir im Garten sowie in nächster Nähe aller Art von Pflanzen. Nicht alle Aufzuchten waren einfach. Auch schlüpfen nicht alle Falter im gleichen Jahr. Viele Puppen und Cocons lassen sich Zeit-ein bis zwei Jahre oder länger. Es braucht deshalb Aufmerksamkeit wie Pflege auch für überwinterte Raupen. Gesammeltes Raupen-Material ist wie eine Lotterie, ein Teil davon ist stets parasitiert, besonders bei Bärenraupen. Um sicheres Zuchtmaterial zu erhalten, wurden am Köder wie beim Lichtfang bestimmte Tag- wie Nachtfalter Weibchen und Männchen gefangen, lebend mitgenommen und zu Hause in vorbereitete Flugkäfige gesetzt. Die Etablage war meistens der Erfolg. Auch hier gilt die Regel: ohne Mühe kein Preis.

Aber was fliegt wo und wann? Wer kein Stubenlocker ist, auch etwas Erfahrung hat, weiss wann und auch wo er das Gewünschte finden kann. Meine beiden Sammelkollegen und meine Wenigkeit kannten verschiedene Biotope, wo viele begehrte Arten zu Hause waren. In zwei solchen Biotopen konnten wir fast alle *Catocala*-Arten finden. Den Kollegen G. RICHARD und O. OESTER danke ich heute noch, dass sie mich mit Rat und Tat gefördert haben. Ich bin auch Mitglied des Entomologischen Vereins Bern seit 1930.

Um die Lücken in der Sammlung kleiner zu machen, wurde ernsthaft Lichtfang betrieben. Aber nur an Orten, wo der Erfolg sicher war. Mit einer starken Quecksilberdampflampe konnte es nicht schief gehen. Ausserberg VS war weitherum der beste Fangplatz mit der grössten Artenzahl. Vom Frühling bis Oktober waren wir öfters dort, meist zu zweit, mit Vereinskollegen WERNER MOSER, DR. ANTON SCHMIDLIN oder Freund ULPICH PEYFFER. An Gemütlichkeit fehlte es nie. Zwischen hinein polterten ein Paar Bomber: *Cossus cossus*, *Herse convolvuli*, *Smerinthus ocellata*, *Celerio euphorbiae* und andere auf das Fangtuch. Durch die Erschütterung schrecken die kleinen Nachtmöller auf, setzen sich aber bald beruhigt nieder. Die Artenzahl war stets hoch, nach Notizen bis zu 350. Grosse Konkurrenz hatten wir stets in fliegenden Schmetterlingsjägern: Fledermäuse. Ein jeder Teilnehmer

war jedesmal mit der Ausbeute zufrieden. Man konnte immer wieder einige gute Stücke in seiner Sammlung einverleiben. Lichtfang machte ich auch von der Wohnung aus, was mir den Namen "Salon-Entomologe" einbrachte.

Ich hatte Gelegenheit mit Frankfurter Entomologen das Rheinland sowie mit Regensburger Entomologen Regensburg und Umgebung bis in die Bayerischen Alpen zu besammeln. Mit besonderer Erlaubnis durfte ich dort auch einige Parnassier fangen. Gesammelt wurden von mir im speziellen Colias-Arten, Melitæen und Lycaeniden. Lange Jahre hatte ich gute Beziehungen mit MAX SÄELZI, und auch mit Dr. GUSTAV LEDERER bis zu deren Ableben. Salzburg bot mir nur wenige Falterarten zum Ergänzen. Was mir Salzburg nicht bieten konnte, fand ich in der Steiermark in ausgedehnten Streifzügen zur Genüge. Limenitis-Arten, Melitæen, Colias myrmidone, C. chrysotheme, auch C. edusa meist häufig. Catocalen in mehreren Arten, darunter auch C. conversa. Auch Geometriden waren stets stark vertreten. In Nieder- wie in Oberösterreich suchte ich vor allem nach Colias-Formen. Hier waren sie in vielen zerstreuten Biotopen zu finden.

Mit früheren Sammelkollegen habe ich keinen Kontakt mehr bis auf zwei Wiener und deren Familien sowie mit U. PFYFFER und Familie aus Thun.

In den letzten Jahren habe mir noch Fotografieren, Filmen und auch Zeichnen als Steckpferd zugelegt. Von Müssigang noch keine Spur!

Vorträge im Entomologischen Verein Bern, wo ich mitgewirkt habe:

- 1947 Sammlungsergebnisse aus der Umgebung von Airolo
- 1948 Der Vogel im Kreislauf des Jahres (mit Projektion)
- 1950 Ueber ein Raupenleuchten bei Bözingen mit Herr MOSER, 1. April
- 1950 Exkursion nach Ausserberg-Baltschieder-Visp mit Herr MOSER, 6-7. April
- 1950 Sammeltage in Graz im Sommer 1950
- 1951 Ergebnisse meiner Sammeltätigkeit 1951
- 1951 Die Variabilität der europäischen Colias-Arten
- 1952 Sammeltage im Salzkammergut (Oesterreich)
- 1954 Wie entsteht eine Aberration von Colias myrmidone

*(PS. Herr BAETTIG hat eine ganze Serie von seinen originellen Farbatistzeichnungen dem Natur-Museum Luzern geschenkt. Einige davon konnte man in der Raubtier-Ausstellung schon bewundern. - Auch eine Anzahl schön präparierter Schmetterlinge von ihm befinden sich schon in der Sammlung des Natur-Museums. Seine Privatsammlung ist für die Naturforschung von sehr hohem Wert! -REZBANYAI-)*

## J O S E F R O O S

Ich wurde am 10. August 1908 in Schüpflheim LU geboren. Mein Vater war Bahnarbeiter, meine Mutter Barrierenwärterin. Im Jahre 1911 starb meine Mutter und mein Vater musste mich anschliessend für 14 Monate bei seiner Mutter unterbringen. Nach seiner zweiten Verheiratung im Jahre 1913 kaufte mein Vater ein kleines Heimwesen in der Gemeinde Hasle LU, mit dem Namen "Sonnsittli" und ich konnte wieder zu meinem Vater ziehen. Es war gerade Frühling und ich freute mich sehr an den prächtigen blumenreichen Naturwiesen, die es heute nur noch selten gibt. Überall wimmelte es nur so auf den Blumen von gar vielen Arten von Schmetterlingen.

Der alte Besitzer unseres Heimwesens, ein lieber, gutmütiger alter Mann, begleitete mich durch Wald und Wiesen. Er machte mir das Leben der Natur so leicht verständlich, dass ich immer mehr an all dem Schönen, das uns die Schöpfung bietet, interessiert wurde. Ein gewöhnlicher Bauernnahe war der alte Herr wirklich nicht. Wie er mir einmal erzählte, hatte er in einem Seminar studiert, musste aber aus mir nicht bekannten Gründen diese Ausbildung aufgeben. Als der alte Herr nach einigen Jahren von uns fortzog, bedauerte ich dies sehr, hatte doch für mich niemand das Wissen wie dieser Herr.

Als ich dann die Primarschule in Habschwanden, Hasle, besuchte, waren mir die Naturkundenstunden die Liebsten aller Lehrfächer. Zum Abschluss der Primarschule riet mir mein Lehrer